

BY

OPENED BY

OPENED BY

OPENED BY



~~Lich~~

Edgar Meyer

23. 11. 47.

Physikalisches Institut
der Universität Zürich

Rämistrasse 69



Frau

Geheimrat Planck

Merkelstr. 12

~~Göttingen~~ (21) Lärshütten
über Neuenkirchen

Deutschland (Engl. Zone) Kos. Liegen

Zürich 1, den 26. Oktober 1947.
Rämistrasse 69

Sehr verehrte Frau Gehirnvat Planck!

Mit grösster Bestürzung habe ich heute aus Ihrer Anzeige vernommen,
dass Ihr Mann, mein hochverehrter Lehrer, gestorben ist.

Wie sehr Ihr Mann von den Wissenschaftler der ganzen Welt geschätzt wurde,
das wissen Sie ja selbst, und es kann Ihnen ja auch das ein kleinen Trost bedeuten,
dass Ihr Mann sich solange dieser einstimmigen Anerkennung erfreuen durfte.

Mir selbst kamen heute die Erinnerungen an die Zeiten vor bald einem
halben Jahrhundert. Im Jahre 1900 kam ich nach Berlin in das Institut von
Warburg. Da, wo wir jungen Physiker wirklich in die Physik eingeführt wurden, das
war das Kolloquium im physikalischen Institut. Wohl selten hat es auf der
ganzen Erde ein solches wöchentliches Kolloquium gegeben: Ihr Mann, Warburg,
Kohlrausch, vant' Hoff, Landolt, Neumst, Rubens das waren die Leuchten unserer
Wissenschaft, die regelmässig teilnahmen. Und wie wunderbar war der Ton zwischen
jenen Heroen und uns jungen Anfängern. Ohne jede Behinderung und Einschränkung
durften wir mit ihnen diskutieren. Wenn einem auch vor dem ersten Referat, das
man zu halten hatte, das Herz in der Brust bald zersprang, so war das nach wenigen
Minuten, nachdem man angefangen hatte zu reden, vorbei, da man die Güte, Teilnahme
mit Nachsicht in den Augen der Grossen sah. Und ganz besonders zeichnete sich
Ihr Mann aus durch züftiges Verstehen uns Jungen gegenüber. Dort, wo wir ungestört
fragen und auch eigene Ansichten äussern konnten, haben wir unsere Physik gelernt.
Es war eine grosse Zeit damals innerhalb (aber auch ausserhalb) des Institutes, und
Niemand der dieses miterlebt hat, kann das je vergessen.

Aber wie ist das alles heute anders geworden! Und können Sie, verehrte

Frau Planck, nicht darin einen Trost finden, dass Sie daran denken, dass Ihr lieber Mann alle die Not und die Mühe, die jetzt in Deutschland herrscht, nicht mehr mit-
erleben muss?

Wie sehr habe ich mich darauf gefreut, Sie Beide wieder in der Schweiz zu sehen! Wenn man daran denkt, dass der Bürokratismus Ihnen die in Aussicht gestellte Erholungsreise solange verzögert hat, bis es zu spät war, und dass im andern Falle alles vielleicht anders geworden wäre, so kann man an der heutigen Welt noch mehr verzweifeln, als man es schon tut.

Ihr Mann war ein grosser Mensch. Sein Name wird bestehen bleiben, solange es auf dieser Welt eine Naturwissenschaft gibt, ein Stern erster Klasse am Himmel der Wissenschaften.

Seien Sie dankbar, verehrte Frau Planck, dafür, dass sie eine so lange Zeit mit einem so grossen und einem so gütigen Menschen zusammen leben durften. Einen anderen tröstlichen Gedanken wage ich für Sie nicht.

Mit der Versicherung tiefster und innigsten Mitbides bin ich Ihr

ergebener

Edgar Meyer.